

# Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts, des Finanzamts und des Stadtrates zu Hohenstein-Ernstthal, sowie der Behörden der umliegenden Ortsgemeinden.



## Anzeiger

Hohenstein-Ernstthal, Postleitzahl 1501, Kreisamt, Kreisgericht, Kreispolizeibehörde, Kreisbauamt, Kreisforstamt, Kreisverwaltungsamt, Kreisgesundheitsamt, Kreisarbeitsamt, Kreisstrassenamt, Kreiswasserwerk, Kreisparkverwaltung, Kreisfeuerwehr, Kreisbibliothek, KreisSportplatz, KreisKino, KreisKrankenhaus, KreisKunstschule, KreisMuseum, KreisKulturhaus, KreisRathaus, KreisStadthaus, KreisKasselerie, KreisKaufhaus, KreisKleidergeschäft, KreisKonditorei, KreisBäckerei, KreisFleischerei, KreisSchneiderei, KreisSchmiede, KreisSchlosserei, KreisSchreinerei, KreisKlempnerei, KreisLithographie, KreisDruckerei, KreisBuchbinderei, KreisPapierfabrik, KreisTextilfabrik, KreisZugmaschinenfabrik, KreisMaschinenfabrik, KreisElektrotechnik, KreisMetallverarbeitung, KreisChemie, KreisPharmazie, KreisLebensmittel, KreisLandwirtschaft, KreisGartenbau, KreisTierhaltung, KreisFischerei, KreisJagd, KreisSport, KreisReiseveranstalter, KreisKulturveranstalter, KreisFestveranstalter, KreisKongressveranstalter, KreisKongresszentrum, KreisKongresssaal, KreisKongresskitchen, KreisKongressbar, KreisKongressparking, KreisKongresshotels, KreisKongressapartments, KreisKongressvillen, KreisKongresspalace, KreisKongresscasino, KreisKongressspa, KreisKongressgolf, KreisKongressyacht, KreisKongresshelikopter, KreisKongressjet, KreisKongresslimousine, KreisKongressbus, KreisKongresstrain, KreisKongressschiff, KreisKongressflugzeug, KreisKongresshelicopter, KreisKongressjet, KreisKongresslimousine, KreisKongressbus, KreisKongresstrain, KreisKongressschiff, KreisKongressflugzeug.

Druck und Verlag von J. Rühr Nachfolger Dr. Alban Frisch.  
Gesamtverantwortlich für die Schriftleitung Dr. Erich Frisch, für die Anzeigen Otto Koch.

Nr. 40

Donnerstag, 16. Februar 1922

72. Jahrg.

## Wirth hat das Vertrauen des Reichstags.

230 Stimmen für, 185 gegen das Kabinett.

Wieder einmal ist eine gefährliche Klippe, an der Herr Wirth und seine Leute zu scheitern drohen. Am 15. Februar hat sich die Reichstags-Sitzung mit dem Reichsmietengesetz eröffnet. Herr Wirth hat die Reichstagsmitglieder mit dem Gefühl der Erleichterung wieder zum Amtswahl überredet. Überwiegend ist zwar seine Mehrheit nicht 230 Abgeordnete — nach einer anderen Lesart sogar nur 220 — der Koalition und der Rechtsunabhängigen stimmten für ihn, 185 Abgeordnete der Linken und Mitte gegen ihn ihr Votum ab, und 16 Mitglieder der Reichstagsopposition enthielten sich der Stimme, sodass sich das Kabinett also auf eine Mehrheit von nur 45 — oder 35 — Abgeordneten stützen kann. Wahrscheinlich eine schlechte Vorbereitung für einen Mann wie Wirth, der doch als Vertreter des ganzen deutschen Volkes, getragen vom Vertrauen einer überwältigenden Mehrheit, Rede und Antwort stehen mußte. In diesem Zusammenhang ist nur, daß das Kabinett nunmehr eine Politik treibt, die die Mehrheit des deutschen Volkes und damit auch des Reichstages zufrieden macht, denn das Treiben und die Scheiternlassen von einer Krise zur anderen kann ja nicht immer so weiter gehen und ist dem Ansehen des Reiches nach Innen und Außen auch außerordentlich abträglich.

Die Abstimmung erfolgte, da mit der Aussprache über die Regierungserklärung erst kurz nach 4 Uhr fortgefahren wurde, in den letzten Nachmittagsstunden, sodass sie uns der amtliche Drahthörer nicht mehr mitteilen konnte. Den Verlauf der Sitzung wollen unsere Leser aus dem nachstehenden Bericht erfahren.

Berlin, 15. Februar

Die Regierungstische sind leer.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Die demokratische Interpellation über den Verzicht von Wirth aus dem Reichstag ins unbestimmte Gebiet wird, wie ein Regierungsvorredner mitteilt in der nächsten Zeit beantwortet werden.

Die zweite Lesung des

### Reichsmietengesetzes

wird fortgesetzt.

Abg. Bahr (Dem.) erklärt: Es wird erst besser werden, wenn man in Deutschland selbst zur Vernunft und zur Einsicht kommt, daß wir nicht mehr verdrachen dürfen, als wir selbst erzeugen. Ruhe und Ordnung müssen wieder einkehren. Was wir vielleicht erreichen können, ist, daß wir etwa in zehn Jahren ein Gleichgewicht zwischen Wohnungsbedarf und Wohnungsbestand erzielen. Früher war teinesfalls eine Besserung an. Bei der jetzigen Notlage können wir es heute nicht wagen, die Mietzwangswirtschaft völlig zu beseitigen. Dieses Gesetz betrifft nicht nur den Mieter, sondern es schließt auch den Vermieter ein. Wenn es nicht gemildert, sondern nur verschärft werden beide Seiten müssen Opfer bringen.

Abg. Jand (Wap. Vpt.) hält das vorliegende Gesetz für außerordentlich bürokratisch und undurchführbar. Wir lehnen das Gesetz ab. Es ist nicht nur verfassungsändernd, sondern sogar verfassungswidrig. Man kann doch nicht 99 Prozent der Hauswirte unter dem Zwang stellen, weil 1 Prozent keine Pflicht nicht hat. Der Redner steht in der Zwangswirtschaft eine Verewigung der Korruption. Die künstliche Niederhaltung der Mieten ist ein unnatürlicher Zwang. Die Schuld an unserem Wohnungssektor hat der vollständig fallende und unbedachte Wohnungsbau. Man hätte von vornherein den Wohnungsbau freigeben sollen. Das Gesetz ist für Berliner Verhältnisse gemacht, und alles, was über Berlin hinaus liegt, ist nicht berücksichtigt. Wir lehnen das vollständige Gesetz ab.

Ministerialdirektor Dr. Ritter hält das Gesetz teinesfalls für zentralistisch. Nach seiner Ansicht ist den Landesbehörden weiter Spielraum gelassen worden. Das Gesetz erfordert keine Neueinstellung von Beamten.

Abg. Leube (Komm. Arbeitsgemeinsh.) kann nicht einsehen, daß das Gesetz das Wohl der Allgemeinheit verteidigt und lehnt daher die Vorlage ab. 10 Minuten vor 4 Uhr unterbricht Präsident Lobe die Beratung des Reichsmietengesetzes und erklärt, daß nun in die Weiterberatung der

### Erklärung der Reichsregierung

über den Eisenbahnerstreik eingetreten werden soll. Da ihm aber mitgeteilt wird, daß einzelne Fraktionen noch beraten, vertagt er die Sitzung auf 4 Uhr.

Um 4.05 Uhr eröffnet Präsident Lobe wieder die Sitzung. Das Haus hat sich inzwischen gesammelt. Am Regierungstisch hat Reichsminister Dr. Wirth mit sämtlichen Ministern Platz genommen. Der Präsident stellt fest, daß die Besprechung der Regierungserklärung zum Eisenbahnerstreik fortgesetzt wird. Dazu liegen Anträge aller Parteien vor. Ein Antrag der Regierungsparteien Marx (Zentrum), Petersen (Dem.), Müller-Franken (Soz.) lautet: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung“. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei (DVP) ist dem Reichsminister das Vertrauen aus, weil er die Verordnung vom 1. Februar gegen öffentliche Verhältnisse nicht angeordnet hat, weil er mit Führern der Streikenden verhandelt hat, bevor der Streik beendet war, und weil er in Bezug auf disziplinierte Behandlung von Vergehen im Dienste Jungen gemacht hat, die geeignet seien, die Staatsautorität zu gefährden.

Ein deutschnationaler Antrag würd dem Reichsminister vor, daß er durch schlechtes Verhalten und ungenügendes Schutz der dienstlichen Beamten an dem Ausbruch des Eisenbahnerstreiks selbst mitschuldig sei. Seine Taten ständen mit seinen Worten nicht im Einklang. Die Staatsautorität sei in der Hand des Reichsministers nicht genügend gewahrt.

Ein unabhängiger sozialistischer Antrag mißbilligt die Verordnung gegen den Streik und behauptet, daß der Arbeitsstand durch die Regierung angefaßt worden sei. Kommunistische Anträge fordern Einstellung der Disziplinarverfahren und Einwirkung auf den Berliner Magistrat, damit auch im Berliner Gemeindearbeiterstreik keine Maßnahmen vorgenommen werden.

In der Aussprache richtet zunächst Abg. Herzog (Deutschnall.) die Anträge an den Reichsminister, ob er mit dem Vertrauensvotum der Regierungsparteien einverstanden sei. Der Reichsminister habe doch Klarheit gewünscht. Diese Klarheit ergebe sich aber nicht aus dem Vertrauensvotum der Regierungsparteien, das nur die Erklärung der Reichsregierung billigt. Es handle sich aber nicht um die Erklärung, sondern um das Verhalten des Reichsministers in der Streikfrage. Hier liegt also eine erhebliche Unklarheit vor. Der Reichsminister möge erklären, ob er in dem Antrag der Regierungsparteien ein positives Vertrauensvotum erblicke, das es ihm ermöglichen würde, die politischen Gehälter weiterzuführen.

Abg. Crispian (Unabh.) Die Regierung hat die Grundrechte der Arbeiterklasse bedroht. Auch die Minister Goerner und Herms haben sich schärf gegen Beamte und Arbeiter gewendet. Massenmaßnahmen sind fass. Allen auf dem Bahnhof Panitzsch-Berlin sind 169 Maßnahmen erfolgt. (Hört, hört!) Rein Agraria und Großindustrieller könnte schreien, vorgehen als die Regierung. In Frankfurt a. M. und in Mainz sind genaue Listen über das Verhalten der Beamten während des Streiks angelegt worden. Ein Spionagevergehen im Eisenbahnbetrieb wird eingeschärft. Man treibe eine ausgebrochene Rechtspolitik. Es handelt sich hier um einen Vorstoß der Reaktion. Den können wir nicht durch Stimmhaltung begünstigen. Eine Stimme Herms, die Antwort sein. Wir machen keine blöde Ministerfragerei mit. Aber wenn die Regierung festsetzt zur Fortuhr der Reaktion macht, so stehen wir mit ihr im Kampf.

Reichsminister Dr. Wirth erklärt darauf auf die Anträge des Abg. Herzog bezüglich seiner Stellung zu dem Antrag der Regierungsparteien, daß zunächst die Regierungsparteien selbst zum Sinne ihres Antrages Stellung zu nehmen hätten. Für ihn sei der Antrag ganz klar, das wolle er ausdrücklich aussprechen. Es wird die Erklärung der Regierung durch diesen Antrag gebilligt. Es handelt sich um drei Erklärungen, die eine bei Beginn der Aussprache, dann um die zweite Rede um schließlich um die dritte Erklärung, in der ein lautes Votum gefordert wurde. Der Ausgangspunkt der ersten Erklärung war nicht der Streik, sondern die Gesamtlage unseres Vaterlandes. Bei der Beurteilung der Gesamtlage spielte aber die auswärtige Politik die Hauptrolle. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Wer also heute zu den roten Stellung nimmt, muß sich darüber klar sein, daß er ein Werturteil über die auswärtige Politik abgibt. Um dieses Urteil bitte ich Sie. Dann ist Klarheit geschaffen.

Reichsverkehrsminister Goerner (von der äußersten Linken mit lauten Rufen „Hundstot!“ begrüßt. — Abg. Adolf Hoffmann (Komm.) erhält für sich

den Ruf eine Rüge): Die von dem Abg. Crispian genannten Fälle haben sich vor dem Bekanntwerden der Richtlinien des Kabinetts vollzogen. Es ist verfügt worden, daß bei den Disziplinarfällen begründet ist, ob der Verdacht der Urheberchaft begründet ist. Wenn der Verdacht nicht begründet ist, hat die Einstellung des Verfahrens zu erfolgen. (Großer Lärm bei den Kommunisten, Unruhe im ganzen Hause.) Ferner ist verfügt worden, daß die Entlassung ländlicher Beamten, soweit sie nicht Urheber sind, zurückgenommen werden soll. (Hört, hört!) Weiter ist verfügt worden, daß keinerlei Maßnahmen gegen Beamte getroffen werden sollen, die lediglich als Ingenieur Mitarbeiter der Streikpartei angesehen sind und nach Beendigung des Streiks ihren Dienst wieder aufgenommen haben. (Hört, hört!)

Abg. Petersen (Dem.) gibt für die Demokraten folgende Erklärung ab: Die von mehreren Seiten aufgestellte Behauptung, daß zwischen den Worten und Taten der Regierung ein Widerspruch vorliegt, hält die Fraktion für durch nichts erwiesen. Sie lehnt es ab, ihre Stellung durch heillosen Kombinationen beeinflussen zu lassen. Sie hält es für die Pflicht der Partei, sich an die Erklärung der Regierungsvorredner im Parlament zu halten. (Lachen im Saal.)

Abg. Dr. Vogt (Komm. Arbeitsgemeinsh.) erklärt und gibt seinen Willen in der Anwesenheit an. In solchen Zeiten müsse selbst eine kapitalistische Koalitionsregierung gestiftet werden, um einen Sieg der großkapitalistisch-monarchischen Kräfte zu verhindern. Das Kabinett Wirth hat aber durch das Streikverbot und beim Eisenbahnerstreik gezeigt, daß es auf die Interessen der Arbeiter keine Rücksicht nimmt. Der Regierung müsse daher das Vertrauen verweigert werden.

Abg. Koenen (Komm.) fordert ebenfalls Klarheit und erhebt neue Vorwürfe gegen die Regierung wegen der Mafregelung der Eisenbahner. Er fordert Beseitigung der gegenwärtigen Regierung.

Abg. Dittmann (Unabh.) weist darauf hin, daß immer noch Beamte, die sich zum Dienst melden, zurückgewiesen werden. Das ist ein Beweis dafür, daß die Minister gegenüber der Bürokratie ohnmächtig ist. Ein Reichskabinett könne nicht schlichter regieren als das Kabinett Wirth.

Abg. Veicht (Wap. Vpt.) lehnt den Vertrauensantrag ab. Mit der Haltung der Regierung beim Eisenbahnerstreik sei seine Fraktion einverstanden. Die Zustimmung zu der Vertrauensabstimmung würde den Anfechtung erwecken, als ob die Deutsche Volkspartei mit der Haltung des Reichsministers in der inneren Politik besonders in bürgerlichen Fragen durchaus einverstanden sei. Um diesen Anfechtung zu vermeiden, wird sich keine Fraktion der Stimme enthalten.

Abg. Müller-Franken (Soz.) verlangt, daß bezüglich des Streiks nach den Richtlinien des Kabinetts verfahren werde. Das ganze Mandat habe den durchsichtigen Zweck, aus außerparlamentarischen Gründen das Kabinett zu stürzen.

Abg. Marx (Ztr.) Unser Antrag ist von rechts und von links ganz richtig als ein positives Vertrauensvotum angesehen worden. An dem Augenblick, wo diese Regierung stirbt, stehen uns neue Sanktionen bevor. (Stürmischer Widerspruch rechts.) Damit schließt die Aussprache.

Der Vertrauensantrag der Regierungsparteien wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 185 Stimmen angenommen. 16 Abgeordnete der Reichstagsopposition enthalten sich der Stimme. Nur das Vertrauensvotum stimmten geschlossen die Sozialdemokraten, die Demokraten und das Zentrum, dagegen die Unabhängigen und die Deutsche Volkspartei, die Unabhängigen und die beiden kommunistischen Gruppen. Damit sind die vorliegenden Vertrauensanträge erledigt. Das Ergebnis der Abstimmung wird von den Regierungsparteien mit lebhaftem Beifall und Handklopfen angenommen.

Die kommunistischen Anträge zur Rückgängigmachung der Disziplinierung usw. werden gegen die Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen abgelehnt. In der dann fortgesetzten zweiten Beratung des Reichsmietengesetzes fordert Abg. Seidemann (Komm.) weitergehende Rechte für die Mieter.

Abg. Njemann (Ztr.): Die Kampfanlage gegen den Hausbesitz hat doch wohl politische Gründe. Die beabsichtigte Kontrolle ist ein lächerliches Unrecht

gegen den soliden Hausbesitz. Der Hausbesitz ist in Zukunft als Reichsmietehaus nicht anzuzupreden. Wir können dem Gesetz nur zustimmen, wenn ihm der Charakter der Sozialisierung genommen wird.

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen sollen am Donnerstag erfolgen. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr. Kleine Vorlagen, Weiterberatung. Schluß 7 Uhr.

### Die große Koalition endgültig gescheitert?

Die interfraktionelle Ausschuss der Koalitionsparteien trat gestern vormittag zusammen. In den Beratungen nahm auch die Deutsche Volkspartei teil. Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärte, daß die Partei nach der Kundgebung der Sozialdemokratie, wonach zur Bildung einer großen Koalition gegenwärtig keine Möglichkeit vorliegt, ein weiteres Verhandeln mit den Regierungsparteien für unzumutbar ansehe müsse. Die Volkspartei verleihe darauf den Saal.

### Eine Erklärung der deutschen Volkspartei.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei veranlaßt am 15. Februar eine Erklärung, in welcher es heißt: „Auf Veranlassung des Abg. Spahn wurden gestern Vertreter der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung in die Reichstagskammer eingeladen, an welcher der Reichsminister und zwei Vertreter des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten teilnahmen. Bei der Zusammenkunft wurde die innerpolitische Lage besprochen. Vom Zentrum und von den Demokraten wurde auf die Notwendigkeit der Schaffung einer durch den Zutritt der Deutschen Volkspartei erweiterten Regierung abgefragt. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärten, daß eine Juridiktur des parlamentarischen Reichstages geteilt werden müßte, wenn man dem Vertrauensvotum nach weiter eine abtönende Begründung gebe. Ihrer Auffassung nach könne nur dann die Frage des Vertrauensvotums erörtert werden, wenn sich vor der Abstimmung eine neue Regierung gebildet habe. Dann würde eine neue Lage geschaffen sein, zu der dann die Fraktion der Deutschen Volkspartei erneut Stellung zu nehmen habe.“

Die Vertreter der Sozialdemokraten erklärten sich bereit, die angeregte Frage in ihrer Fraktion zu erörtern. Nachdem inzwischen der Reichstag der Sozialdemokraten ergangen und damit festgestellt war, daß die in der Zusammenkunft angeregte veränderte parlamentarische Situation nicht mehr in Frage komme, erklärten die Vertreter der Deutschen Volkspartei in der heutigen Zusammenkunft, daß sie sich von weiteren Verhandlungen keinen Erfolg versprechen konnten und daher an einer weiteren Beratung nicht teilnehmen würden.“

### Vor einer neuen Eisenbahnerbewegung?

Wie Berliner Blättern aus Eisenbahnerkreisen mitgeteilt wird, hat sich die Hoffnung, daß nach Beendigung des Streiks unter der Beamtenschaft wieder eine nachhaltige Beruhigung einträte, nicht erfüllt. Es zeigte sich viel mehr, daß die Erregung in einzelnen Direktionsbezirken bei Beginn der Reichstagsverhandlungen über den Eisenbahnerstreik erheblich gewachsen ist und man müsse mit der Falsche rechnen, daß in nächster Zeit, wenn auch nicht eine einheitliche Bewegung in der Beamtenschaft, so doch Teilbereiche aufzublühn könnten. Namentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet herrsche besonders gereizte Stimmung. Am letzten Sonntag haben im Ruhrreviergebiet Versammlungen von Eisenbahnern und Postbeamten stattgefunden, die von der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten einberufen waren. In einer Versammlung in Essen, die von etwa 4000 Beamten besucht war, wurde folgende Entschliessung angenommen: „Die hier versammelten Beamten beauftragen die Leitung der



Die Auszahlung der Sozialversicherungs-Unterstützung (Reichsgesetz vom 7. 12. 1921) für die Zeit vom 1. 10. 1921 bis 28. 2. 1922 erfolgt an diejenigen Personen, die in den letzten Wochen Unterstützungsantrag gestellt haben

## Sonnabend, den 18. Februar 1922

im Rathhaus, Zimmer Nr. (Stadthauptkasse)

in folgender Reihenfolge

Vormittags	8 - 1/2 Uhr:	Invalidenrenten-Empfänger,
	10 - 10	Altersrenten-
	10 - 1/2 Uhr	Witwenrenten- und
	11 - 1/2 Uhr	Waisenrenten.

**Künftig** wird die **Unterstützung** in **monatlichen** Teilbeträgen im Voraus gezahlt. Die Zahlungen werden noch bekannt gegeben.

Soll die Auszahlung der Unterstützung an einen Vertreter erfolgen, so hat er die Vertretungsmacht nachzuweisen und auf Verlangen eine Vollmacht vorzulegen, die von einer zur Führung eines öffentlichen Siegels berechtigten Person zu beglaubigen ist.

Stadtrat Hohenzollern-Grusthof, am 15. Februar 1922.

**Oberlungwitz** Alle diejenigen Personen welche seither **Erntearbeitslosen-Unterstützung** und die **fogennante Rentenbeihilfe** erhalten, werden hiermit aufgefordert, **zwecks** Empfangnahme einer anderen **wichtigen** Unterstützung sich **Freitag, den 17. Februar 1922** vorm. zu den üblichen **Zeitabschnitten** im **Rathhaus, Zimmer 1, einzufinden**

Oberlungwitz, am 16. Februar 1922

Der Gemeindevorstand

Reichsgewerkschaft, binnen weniger Tage von der Regierung die bindende Auflage zu verlangen, daß alle Arbeitsergebnisse sofort niedergelegt werden.

Wie nach von anderer Seite mitgeteilt wird, erschwert sich die nach der Beendigung des Streiks erwachene Lage dadurch, daß zwischen gewissen Parteiführern der Reichsgewerkschaft und der kommunistischen Partei eine sehr ungeheure Beziehung besteht und doch gerade von dieser Partei alle Anstrengungen gemacht werden, um für die ersten Tage des März eine neue Bewegungsbewegung zu inszenieren. Das tatsächliche große Aufstreben gemacht werden, einen neuen Reichsstreit politisch Charakters in Gang zu bringen, wird dadurch erhöht, daß gestern mittag vor dem Reichsausschuss Flugblätter der Reichsgewerkschaft mit aufsehendem Inhalt verteilt wurden. Natürlich war auch hierbei das Verhalten der Reichsausschussgebäude parteiunehrlichen Schmutzstrichen, die die Parteiverleiter ruhig gewähren ließen.

### Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner gegen den Streik.

Von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, Landesverband Sachsen, wird ausgemeldet: Die am 12. Februar von der Ortsgruppe Dresden abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, Landesverband Sachsen, nahm nach ausführlichem Bericht in eingehender Aussprache Stellung zum letzten Eisenbahnstreik. Es wurde folgende Entschliessung angenommen:

Die Haltung der führenden Männer der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Arbeiter bei der Vorbereitung und Durchführung des Streiks wird scharfstens verurteilt. Sie haben der deutschen Volkswirtschaft schweren Schaden zugefügt und das Ansehen der Eisenbahner tief erschüttert. Die Haltung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner wird als vollkommen korrekt anerkannt und der Gewerkschaftsleitung das vollste Vertrauen ausgesprochen. Für die Zukunft wird jedoch erwartet, daß die Rechte und Interessen der Eisenbahnarbeiter und Arbeiter mit aller Energie gewahrt werden und daß bei allen Aktionen mögliche Gefährdung der Organisationskraft der Gewerkschaftsleitungen wird vor allen Dingen zu vermeiden sein. Die schwebenden Verhandlungen in Berlin mit größter Beharrlichkeit und besten Erfolges durchgeführt werden.

### Die deutschen Zahlungen.

Die Wiedergutmachungskommission entscheidet.

In der Frage, wie die deutschen Zahlungen in der Wiedergutmachungskommission zu behandeln sind, ist ein Einvernehmen zwischen Frankreich und England zu Stande gekommen. Wie es Frankreich wünscht, wird die Wiedergutmachungskommission die Höhe der deutschen Zahlungen für das Jahr 1922 festzulegen haben, doch werden die Finanzminister, die in London zusammentreten werden, gemäß den englischen Vorschlägen die Aufteilung der deutschen Wiedergutmachungszahlungen für 1922 bestimmen. Nach geöffneter Entscheidung hofft Frankreich, daß das Abkommen von Wiesbaden ins Leben treten werde, welches ihm gemäß den Beschlüssen von Cannes für 915 Millionen Goldmark Naturallieferungen besichert. Ob in diesem Betrage auch die deutschen Naturallieferungen inbegriffen sein sollen, deren monatlicher Wert sich auf 30 Millionen Goldmark beläuft, oder ob diese Naturallieferungen in Kohlen neben den Lieferungen aus dem Abkommen von Wiesbaden parallel eintreten sollen, ist vorläufig nicht bekannt.

Nach einer Mitteilung des „Echo de Paris“ wird die Wiedergutmachungskommission auch die Garantien der Wiedergutmachungskommission werden erst dann bindende Kraft haben, wenn sie von der Konferenz der Finanzminister genehmigt sein werden wie das „Echo de Paris“ sagt, weil nur die Ausübung eines solchen Druckes auf die deutsche Regierung dazu führen könnte, daß die Beschlüsse wegen der Garantietragen bindende Kraft bekommen.

### Frankreich fordert Annullierung der Reichsgerichtsurteile gegen die „Kriegsschuldigen“

Die französische Note an die alliierten Kabinete über die deutsche Kriegsschuldigenfrage wird im „Matin“ in ihrem vollen Umfange veröffentlicht. Die sehr umfangreiche Note kommt zu dem Antrage, die Reichsgerichtsurteile zu

annullieren und einen alliierten Gerichtshof in Brüssel mit der Durchführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Kriegsschuldigen zu betrauen.

### Treue um Treue!

Eine Rundgebung für das Saarland

In Beantwortung der Interpellation Böbler (Dem.) und Stang (Natl. Volksp.) wegen der französischen Abtrennungsbestrebungen des Saargebietes erklärte Ministerpräsident Graf Lichnerfeld gestern vormittag im bayerischen Landtag:

Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

in Frage gestellt. Die staatsrechtliche Trennung des Saargebietes vom Deutschen Reich wird auf alle Weise, namentlich durch Vorbereitung eines besonderen staatsrechtlichen Verhältnisses durch die Saar-Verwaltungsstelle, verhindert. Das Land ist von französischen Truppen besetzt. Der politische Charakter des Saargebietes als ein deutsches Land wird nicht

Rußland ist damit in die Lage versetzt, ohne Ausfuhr von Gold oder Waren einen großen Teil der Wiederaufbauarbeiten seines Landes auf Kosten Deutschlands zu leisten.

Dafür aber erlitten Rußland im Grundgesetz die Berechtigung der französischen Forderung auf Bezahlung der Vorkriegs- und Kriegsschulden in Höhe von 20 Milliarden Goldfranken an. Das bedeutet, daß Rußland in vollständige wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von Frankreich gelangt, und daß in- folgedessen Frankreich sich ein Prioritätsrecht auf alle von Rußland zu vergebenden Konzeptionen sichern kann. Frankreich hat damit sich ein wirtschaftliches Vorkredit von einer Tragweite gesichert, das in der Welt einzig dasteht.

Bei der vorliegenden Meldung, die offenbar auf Indispositionen zurückzuführen ist, wird man, wie oben schon angedeutet, nach den bisherigen Erfahrungen gut tun, größte Zurückhaltung zu bewahren. Zutun können wäre es jedenfalls sowohl Herrn Poincaré als auch der Sowjetregierung, daß sie sich in so unerhörter Weise auf Kosten des wehrlosen Deutschlands Vorteile sichern. Jedenfalls bliebe jedoch der Vorvertrag ohne jede praktische Bedeutung, solange nicht auch die übrigen Staaten ihm ihre Zustimmung gegeben haben, und es ist wohl kaum anzunehmen, daß irgendeine Macht von dem französischen Schritte sonderlich entzückt wäre.

### Neue Nationalisten-Unruhen in Tiume.

Nach einer Meldung aus Tiume ist es dort am Dienstag zu neuen Unruhen gekommen. Nachmittags überfielen Nationalisten (italienische Nationalisten, die Schickita) mit Bomben und Gewehrfeuer das Polizeiamt. Es entwickelte sich ein blutiger Kampf, in dessen Verlauf es mehrere Tote und Verwundete gab. Die Nationalisten räumten einen Wagon mit Munition, welche für die Polizei bestimmt waren, aus, übergoßen sie mit Petro- löl und benutzten ihn in Brand. Die Bevölkerung befindet sich in großer Unruhe. Viele Familien flüchten. Die Nationalisten haben die Ausgänge der Stadt mit Petrakillen besetzt.

### Sächsische politische Mitteilungen.

Die Verteilung der Polizeilasten auf Staat und Gemeinden.

Der Haushaltsausschuß A des Landtages trat am Dienstag u. a. das Entwurfskapitel betreffend die Polizeilasten. Die Regierung hat im Etat für 1922 die Verteilung so vorgeschlagen, daß vom Gesamtan- wande für staatliche Sicherheitspolizei durch die sechs großen Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen und Jena 47½ Millionen Mark als drei Fünftel von 9 Millionen Mark Gesamtan- wande gezahlt wird. Von dem Restbetrag dieser Summe sind rund 21½ Millionen Mark, sowie von den Kosten der Kriminalpolizei im ganzen Lande rund 18 Millionen Mark auf den Kosten der Polizeiver- waltung soll der Staat die staatliche Last, erhöht auf den Stand von 1921, in dem Gesamtwort von 26½ Millionen Mark übernehmen, während 12½ Millionen Mark Restauswand für die Sicherheitspolizei und ein geringfügiger Anteil an Justizverwaltungsansuchen auf ähnliche Gemeinden im Wege der Steuerbefreiung abgewälzt werden sol- len. Zusammen wird also ein Betrag von 23 Millionen Mark auf sämtliche sächsische Gemeinden abgewälzt außer den Kosten, die den sechs großen Städten noch vorzugsweise auferlegt sind. Demgegen- über verlangt der Sächsische Gemeindevorstand in einer an die Regierung und an den Landtag gerichteten Ein- gabe, daß für jedes Rechnungsjahr ein Drittel des Aufwandes der staatlichen Sicherheitspolizei als Be- trag an den Staat entrichtet wird, der nach Maß- gabe der Bevölkerungszahl von den großen Städten aufgebracht wird, wobei die Bevölkerungszahlen der Städte Zwickau und Plauen nur mit vier Fünftel in Ansatz gebracht werden sollen. Nach dem Vor- schlage des Sächsischen Gemeindevorstandes würden für die Sicherheitspolizei bezahlt werden: die Städte Dresden mit 9 173 000 Mark, Leipzig mit 9 433 000 Mark, Chemnitz mit 4 759 000 Mark, Plauen mit 1 637 000 Mark, Zwickau mit 860 000 Mark und Jena mit 131 000 Mark. Diese Zahlen sind gegen die von der Regierung im Haushaltsplan für 1922 angelegten um etwa die Hälfte verringert. Das in der Eingabe des Gemeindevorstandes enthaltene Prinzip der Verteilung schien im allgemeinen im Ausschuss Anerkennung zu finden. Man beschloß jedoch über die Höhe der Summe zunächst noch einmal in den Fraktionen zu beraten und dann die Angelegenheit erneut im Aus- schuß zu behandeln.

### Der Beitrag des Staates zu den Kosten für das Schneerauswerfen der Gemeinden.

beschäftigte u. a. am Dienstag den Haushaltsausschuß B des Landtages. Er zahlte der Staat an die Ge- meinden für das Schneerauswerfen auf den Straßen pro Arbeitsstunde 60 Pfennig (!) Der Deutschnatio- nale Abgeordnete Bauer begründete eingehend, daß mit diesem niedrigen Staatsbeitrag die Gemein- den angefaßt der hohen sonstigen finanziellen Be- lastung auf keinen Fall mehr auskom- men könnten. Die Regierung sowohl wie auch die sozialistische Ausschussmehrheit lehnte es jedoch ab, den Staatsbeitrag an die Gemeinden zu erhöhen.

### Der Fall Lohse vor dem Unter- suchungsausschuß des Landtages.

Bekanntlich hatte der sozialistische Justizminister Dr. Zeigner gleich nach seiner Ernennung den Leipziger Kammergerichtspräsidenten Lohse zum Justizami- nistranten im Justizministerium ernannt, obwohl Lohse nicht einmal die Prüfung zum Expedienten und auch nicht die weitere Prüfung bestand hatte, die diejenigen Justizbeamten ablegen müssen, die in die höchste für die mittlere Beamtenkarriere vorgesehene Stelle eines Justizammannes aufrücken wollen. Die

Berufung und Beförderung Lohses war in der Hauptsache deshalb erfolgt, weil Lohse ein Parteige- noße des Justizministers ist.

Von bürgerlicher Seite war deshalb im Land- tage der Antrag gestellt worden, die Umstände, die zu Lohses Berufung geführt haben, von einem pa- rlamentarischen Untersuchungsaus- schuß nachprüfen zu lassen. Dieser Ausschuss tagte am Mittwoch und vernahm eine Reihe von Zeu- gen. U. a. sagte der Oberregierungssekretär B ö r n e r - Dresden, der Vorsitzende des Verbandes mitt- lerer sächsischer Justizbeamter, aus, daß die Berufung Lohses in der mittleren Beamtenklasse große Er- regung ausgelöst habe und daß es Dr. Zeigner abgesehen habe, auf die Vorstellungen des Verban- des hin die Ernennung Lohses rückgängig zu machen. Weiter sagte der Zeuge aus, daß inzwischen noch einige weitere Beförderungen und Versetzungen von Parteigenossen des Justizministers unter ähnlichen Umständen wie im Falle Lohse erfolgt seien.

Erhebliches Aufsehen erregte die Aussage des Kammergerichtspräsidenten v. Amisgericht Leip- zig, an dem Lohse bis zu seiner Berufung nach Dresden als Kammergerichtspräsident tätig war. Er sagte aus, daß selbst die engeren Bekannten Lohses ihm nicht für die Ernennung zum Justizamt geeignet hielten. Lohse, der als Dekanordnungsbeamter beim Militär gedient und dann als Militärinvalide zum Gericht gekommen sei, sei von 1903 bis 1920 als Schreiber beschäftigt gewesen. Als dann eine größere Anzahl von Protokollanten gebraucht wor- den, habe man auch Lohse mit hinzugezogen, da- bei aber auch Bedenken gehabt, ob er diese ein- fach schreibische Tätigkeit ausfüllen könne. Als der Zeuge dann vom Vorsitzenden zu weiteren Aussagen aufgefordert wurde, sagte er wörtlich: „Ich kann nicht nicht so ausprechen, ich bin schon einmal ge- mahnt und plötzlich veretzt worden.“ Diese Be- zeugung führte der Zeuge auf den Einfluß Lohses zu- rück, der nicht sein Freund war, weil er ihm als Vorgesetzter hat Vorhaltungen machen müssen. So habe Lohse z. B. im Jahre 1921 allein 173 Tage vom Dienst geschiedt. Auf eine Eingabe des Leipziger Kammergerichtspräsidenten sei zwar Rücksicht dann wie- der in seine alte Stelle zurückveretzt worden, gleich- zeitig aber sei ein Bekannter Lohses mit an seine Stelle gekommen. Dessen, der inzwischen auch zum Justizamt befördert worden sei, müsse er am 1. März weichen. Der Zeuge verlas dann das Gut- achten eines Richters, in dessen Abteilung Lohse als Protokollant beschäftigt war. In diesem Gutachten heißt es, daß Lohse zu selbständigen Arbeiten nicht verwendet werden könne. Weiter sagte der Zeuge aus, daß Lohse sich dahin ausgesprochen habe, daß, wenn er sich oben, d. h. in Dresden sein werde, dann sowohl der Kammergerichtspräsident als der Zeuge Rücksicht und noch ein weiterer Beamter fliegen wür- den. Weiter habe sich Lohse Leipziger Beamten gegen- über ausgesprochen, daß, wenn er nach Dresden komme, das ganze Justizministerium säufere.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und wird in nächster Woche fortgesetzt werden.



tag, die staatliche Anerkennung versagt, erhebt ent- schiedenen Widerspruch gegen den Versuch, gleichsam als Erfolg zwei weltliche Feiertage, den 1. Mai und den 9. November einzuführen zu wollen. Der Bund vertritt damit den großen Volkswillen, dem der eine Tag als ausgesprochener Klassenkampfstag, der zweite als schwarzer Tag seiner Geschichte unannehmbar ist. Er verlangt für den Fall, daß eine Kammermehrheit die beiden Tage durchzuwringen sollte, Volkseinstimmigkeit und erklärt schon heute, daß er mit Einverständnis seiner Kraft und Glaubensbegeisterung das eoangelische Volk mobilisieren würde, wenn man jemals in Sachen auch noch anzusetzen wollte - den 31. Oktober, das Reformationsfest.

— **Wüstenbrand, 16. Febr.** Die Vorbereitungen für das Saalfest zugunsten der Gemeindegeldlosen am nächsten Sonnabend nehmen regen Fortgang. Wenn diese Woche auch für die verschiedenen Ausschüsse noch eine Unmenge Kleinarbeit bringt, so sind doch die Grundlinien für die Ausgestaltung des Festes klar gezogen und versprechen gutes Gelingen nach jeder Seite. Nach Darbietungen der Gesangvereine und Einzelsänger, sowie sonstiger Vortragskünstler wird die tanzfrohe Jugend zu ihrem Rechte kommen, während im Nebentraum für beschauliche Naturen und Freunde gefunden Humors ein gemütliches Plätzchen geschaffen ist, wo die heitere Muse ihre Gaben freigebig streut. Mit besonderer Spannung können die Besucher der Festsitzung entgegensehen, die bei der Gesehenswürdigkeit der Einwohner mit Gewinnen im Werte von mehreren Tausend Mark ausgestattet werden konnte. Auch sonst ist für mancherlei Abwechslung gesorgt, doch soll heute noch nicht alles verraten werden. So darf erhofft werden, daß der Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung den aufgewandten Mühen entspricht und dem Zwecke des Festes, der ja im allgemeinen Interesse liegt, ein reiches Ergebnis zugeführt werden kann.

— **Altenberg, 15. Febr.** Am 13. und 14. Februar fand an der hiesigen Höheren Lehranstalt für Verkehrsbeamte die mündliche Reifeprüfung von 28 Kandidaten statt, 27 Prüflinge bestanden und 28 Notizen damit in den Besitz des ehemaligen Einj. Freim. Zeugnisses. Es erhielten in den Sitten 26 I, 1 Ib, in den Wissenschaften: 1 Ib, 4 IIa, 5 II, 7 Ib, 6 IIIa, 4 III. Die Abiturienten haben fast ausnahmslos schon Anstellung gefunden; 4 von ihnen treten in die neugegründete Oberkassand über, um sich die Reife für Lateinamerika zu erwerben. Für Ostern sind noch Plätze im Internate frei.

— **Reichenbach, 15. Febr.** Das Eisenbahnprojekt Boigtzgrün-Reichenbach Greiz vergeht in diesem Jahre sein 50jähriges Bestehen. In einer Versammlung von Gemeindevorständen, Angehörigen der Industrie und des Handels, und Gewerbestandes, die im Frühjahr 1872 stattfand, wurde das Projekt eingehend besprochen und in der Folge bei der Regierung um Herstellung dieser Bahnverbindung mehrfach petitioniert. Mehr Jahre später, 1882, passierte dann das Projekt erstmalig den Landtag mit der Besetzung „Für Kenntnisnahme überwiegen“. Dabei blieb es dann auch in der langen Folgezeit, bis endlich 1902 die heutige Rollbodobahn (Zwischenbahn) Reichenbach-Eberfeldsdorf daraus hervorging. Ob und wann das restliche Stück von Oberheimsdorf bis Boigtzgrün jemals wird zustande kommen, steht dahin.

— **Blauen, 15. Febr.** Ein junger Mann aus Blauen, der von dem Streit in dem Winterportort Weising bei Altenberg überfordert worden ist und der infolge Fehlens der nötigen Moneten auf Schusters Huppen den Heimweg antreten mußte, wanderte vier Tage lang, seinen Reisestoff auf den Rücken, durch Schnee und Eis. Wohlbehalten traf er im Stadteil Salsbrunn Wohnende bei Mutter an.

— **Sainthener, 15. Febr.** Der „Sainthener Anzeiger“ gibt bekannt: „Infolge Kohlenmangels — hauptsächlich verursacht wegen zu geringer Zuweisung durch die Ostschlesische — sehen wir uns gezwungen, bis auf weiteres unseren Druckereibetrieb dienstags und donnerstags zu schließen. Wir bitten unsere Leser das Ausbleiben des „Sainthener Anzeigers“ an diesen Tagen zu entschuldigen. Wir werden alles aufbieten, um sobald als möglich wieder einen geregelten Betrieb aufrecht zu erhalten.“ — Auch ein Zeichen der bevorstehenden Zeitungsnot!

— **Brand-Erbisdorf, 15. Febr.** Am Montag vorunglückte der bei der hiesigen Tafelglasfabrik beschäftigte Arbeiter Greff dadurch, daß er beim Anschleppen einer Kohlenkiste zu Falle kam und ihm der Wagen ein Bein abfuhr. Einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Freiburger Stadtkrankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

— **Leipzig, 15. Febr.** Nach vielmonatlichen Verhandlungen, die immer wieder abgebrochen und vertagt werden mußten, wurde jetzt der Reifeplan gegen den Darlehensvermittler Georg Walter Amhof aus Leipzig zu Ende geführt. Der Angeklagte arbeitete in der Weise, daß er Geldsuchenden die Vermittlung von Darlehen versprach und sich die Gebühren auszahlen ließ. Geld haben die Suchenden nie bekommen. Auf diese Art hat er viele hundert Personen, meist aus dem Mittelstand, ihrer letzten paar Mark beraubt. In der Angelegenheit die jetzt den Abschluß der Verhandlungen bildete, hatte Amhof einen Direktor aus Hamburg um 3000 Mark gebracht. Die dritte Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtsstrafe von zwei Jahren sieben Monaten Gefängnis.

— **Leipzig, 15. Febr.** Da die Reichspostverwaltung ein Ersuchen, für die Leipziger Messe besondere Briefmarken herzustellen, abgelehnt, für die einmalig stattfindende Gewerbeschau in München die Herstellung solcher Briefmarken aber gestattet

hat, haben die Leipziger Reichstagsabgeordneten aller Parteien eine gemeinsame Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, ob sie bereit sei, bei der Reichspostverwaltung für die Herstellung besonderer Briefmarken für die Leipziger Messe einzutreten. Sie weisen darauf hin, daß die Gründe, die die Reichspostverwaltung für ihre Stellungnahme der Gewerbeschau gegenüber anführten, auch für die Leipziger Messe zuträfen, da es sich bei dieser um ein Unternehmen außergewöhnlicher Art und von großer wirtschaftlicher und politischer Bedeutung für das ganze Deutschland und auch für das Deutschland im Ausland handele.

— **Leipzig, 15. Febr.** Mit Rücksicht, daß Feinstoffe für die Leipziger Schulen bis jetzt noch nicht eingegangen und für die nächsten Tage auch noch nicht zu erwarten sind, wurde beschloffen, den Unterricht in sämtlichen sächsischen Schulen weiter bis einschließlich 22. Februar ausfallen zu lassen. Die Schulpflichten in den Schulen des Ostens (Mit Hochhause Stiftung) sollen nach Möglichkeit auch weiterhin durchgeführt werden.

— **Leipzig, 15. Febr.** Am 2. Februar früh 7 Uhr war südlich des Eutritzer Friedhofs zwischen den Eisenbahnlinien der Leichnam eines unbekannten jungen Mannes aufgefunden worden. Der Tod war infolge Ueberfahrens eingetreten. In dem Unbekannten wurde der 22 Jahre alte Buchhandlungs-Expedit Bruno Bafallach ermittelt. Es wurde zunächst Selbstmord angenommen. Es hat sich jedoch nachträglich herausgestellt, daß dem Toten eine schwarzlederne Brieftasche mit dem Militärpaß, einer Personalakte der Buchhandlungsfirma Voltmar, mehreren anderen Papieren auf seinem Namen, sowie dessen Lichtbild als Infanteri Soldat, ferner ein Haus Schlüssel und zwei Geschäftschlüssel fehlten, so daß die Möglichkeit nicht ganz von der Hand zu weisen ist, daß Bafallach einem Verbrechen zum Opfer geworden ist.

— **Leutritz, 15. Febr.** Seltene Gäste zeigten sich am Mittwoch morgen in der 6. Stunde an dem mitten im Orte gelegenen Teiche. Es waren fünf Rehe, die draußen auf den Feldern kaum ihren Duff und Hunger stillen können. Die sonst so furchtamen Tiere des Waldes lachten Wasser und schlüpfen erst, als sich ihnen Menschen in geringer Entfernung näherten.

— **Göhrnitz, 15. Febr.** In seiner Behandlung tot aufgefunden wurde der alleinlebende 66jährige Handarbeiter Veitbold. Den Hausbewohnern war es aufgefallen, daß die Tür ständig verschlossen war und er selbst seit einigen Tagen nicht mehr gesehen wurde. Veitbold ist allem Anschein nach von einem Schlaganfall betroffen worden und dann in seinem hilflosen Zustande erstarben.

— **Gera, 15. Febr.** In ihrer Wohnung fand man den ehemaligen Gemeindevorstand Schmiedberg aus Zwößen und seine Frau tot vor. Es wurde festgestellt, daß beide durch ausgeföhntes Gas getötet worden sind. Ob es sich um Selbstmord oder um Unglücksfall handelt, konnte noch nicht aufgekärt werden.

— **Hof i. B., 15. Febr.** Montag abend ist in die für sich liegende Wohnung des Schuhmachers Schnabel in Regislosau ein unbekannter jüngerer Mann eingedrungen und hat sofort auf die Familienmitglieder mehrere Schüsse abgegeben. Die 17jährige Nichte ist ins Bett getroffen, sofort tot niedergebunden. Der Ehemann und Frau Schnabel sind lebensgefährlich verletzt. Sie befinden sich in Hof in ärztlicher Behandlung. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt. Der 45jährige Vater, der nur unvollkommen beschrieben werden kann, soll etwa 18 Jahre alt sein, braunen Ueberzieher und graue Wintermütze getragen haben. Vermutlich geht er etwas lahm. Der Umstand, daß sich der Vater entfernt hat, ohne sich etwas anzueignen, läßt darauf schließen, daß eine Liebes- oder Familienangelegenheit Veranlassung zu dem Mord gegeben hat. Anßer der 17jährigen Nichte Klug ist inzwischen auch der Schuhmacher Schnabel ein Opfer des Mordes geworden; er ist vergangene Nacht gestorben. Frau Schnabel befindet sich noch in Lebensgefahr. Anscheinend ist der Mörder ein zurückgewiesener Liebhaber des Mädchens.

### Untershilfe des deutschen Volkes.

Der Sächsische Landesausschuß zur Durchführung der in den Monaten Februar und März stattfindenden Volksversammlung hat das nobleste aller Altershilfen des Deutschen Volkes erklärt und folgenden Aufruf:

„Unsere alten Leute hungern und darben! In elender, unzureichender Kleidung, in schlechten, ungesunden Wohnungen sind sie den Härten des Winters schuldlos preisgegeben. Mit unbarmherziger Wucht vollzieht sich die Umwälzung unseres ganzen Wirtschafts- und Gesellschaftslebens. Am schwersten von ihr betroffenen sind unsere alten Leute. Sie haben ihre Arbeitskraft verloren und erwartet ist auch der letzte für die Tage des Alters zurückgelegte Sparpfennig.“

Staat und Volkswirtschaft vergessen die Notlage nicht, aber der Umfang und die Maßnahmen ihrer Hilfe sind beschränkt durch die Finanznot. Eine große Zahl der Bedürftigen wird durch öffentliche Hilfsmaßnahmen nicht oder nicht ausreichend versorgt.

Es ist die heilige Pflicht Aller, unseren alten Leuten zu helfen. Die harte Not der letzten Jahre hat unser ganzes Volk zu einer unzerrenlichen Schicksalsgemeinschaft zusammengeschweißt. Echter Gemeinssinn aber sollte freiwillig die Ungerechtigkeiten unserer regellosen Zeit zum Ausgleich bringen. Unsere Dankeschuld gegen unsere Eltern ist groß. Ihre hingebende Liebe und Fürsorge schützten unsere Jugend. Ihr ganzes Leben und Arbeiten galt uns. Wir bauen weiter an dem Werk ihrer Hände und ihres Geistes.

Stets haben die Ehre und Achtung eines Volkes für seine Alten als des schönsten Wahrzeichen seiner Sittlichkeit und Kultur gegolten. Daher rufen wir alle, die ernstlich am Wiederaufstieg unseres Volkes

arbeiten, zu schnell entschlossener Hilfe auf. Wir rufen den Kindern und der Jugend zu: Ehret und schützt das Alter! Wir rufen den Frauen, den Hüterinnen der Familiengemeinschaft und den Trägerinnen helfender mütterlicher Liebe zu: Sorgt für unsere alten Leute! Erhaltet ihnen ein Plätzchen am heimlichen Herd! Duldet nicht, daß sie undanbar herausgehoben werden aus der Familie!

Ihr Gefunden und Arbeitsfähigen, ihr Reichen und ihr Besitzenden: Gedankt alle Eurer Pflicht gegen die bedürftigen alten Glieder unserer Volksgemeinschaft. Schafft insbesondere für die alleinstehenden hilflosen alten Leute eine Zufluchtsstätte in den wirtschaftlich so schwer bedrängten Altersheimen. Hilfreiche Tat sei der Ausdruck unserer Gesinnung!

Spende und helfe ein Jeder nach seinen Kräften! Alle Banken und Bankgeschäfte, Staats- und Gemeindefassen und sonstige öffentliche Kassenstellen sowie Zeichnungen nehmen Spenden entgegen.“

Auch die Geschäftsstelle des „Hohenleuten-Ernstthaler Tageblattes“ nimmt bare Gaben, auch die kleinsten, gern entgegen.

— **Ein Dampfer im Elbeis zerseht.** Der zur Hamburg-America-Linie gehörige große Doppelschraubendampfer „Gonia“ wurde Dienstag nachmittag auf der Unterelbe oberhalb Kollmar von schwerem Treibeiswetter überflutet und auf Grund gedrückt. Die aus 12 Mann bestehende Besatzung rettete sich an Land. Eine Bergung des Dampfers ist einstweilen nicht möglich.

— **Bei lebendigem Leibe verbrannt.** Entsetzlich verbrannt ist in Hamburg eine 43jährige Frau, die ihren ganzen Körper gegen Rheumatismus mit einer Alkohollösung eingerieben und sich dann unbedeckt an den glühenden Ofen gestellt hatte. Die Alkoholdämpfe zündeten plötzlich Feuer und in wenigen Sekunden war der Körper der Frau in Flammen gehüllt. Die Brandwunden waren so schwer, daß die Unglückliche gleich nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus starb.

— **Wegen Unterdrückung zum Tode verurteilt.** Das Kriegsgericht in Bosen verurteilte den Militärbeamten Kaszowski aus Bosen, der in seiner Eigenschaft als Wirtschaftsoffizier 480 000 M. unterschlagen hatte, zum Tode durch Erschießen.

### Kirchliche Nachrichten

— **St. Christophori in Hohenleuten-Ernstthal.** Donnerstag, den 16. Februar, abends halb 9 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

— **Oberlungwitz.** Donnerstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein etc. Abends 9 Uhr Landeskirchliche Gemeindegemeinschaft.

— **Langendörfel mit Feiken.** Donnerstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde über Mat. 6. (Warner Jakob).

### Amlich notierte Devisenkurse.

Wort für 100 Mark, Fr. B.	15. Febr.	16. Febr.	17. Febr.	18. Febr.	19. Febr.
Amerikaner	7482,50	7493,50	7442,55	7457,45	7457,45
Engländer	4130,85	4131,15	4088,40	4088,60	4088,60
Holländer	544,75	525,25	5179,80	5190,20	5190,20
Italiener	344,15	339,85	3276,70	3283,90	3283,90
Portugieser	397,10	397,90	394,80	396,40	396,40
Schweden	391,05	391,85	389,10	393,30	393,30
Österreicher	6,48	6,47	6,38	6,37	6,37
Polen	379,10	379,90	377,10	377,90	377,90
Russen	30,85	30,90	31,06	31,10	31,10
Japaner	3164,80	3158,20	3116,85	3123,50	3123,50
Brasilianer	1683,35	1686,70	1643,35	1646,65	1646,65
Indischer	977,50	979,60	952,00	954,00	954,00
London 1 Pfd.	874,10	875,90	867,60	869,40	869,40
Kempfer 1 Doll.	199,80	200,20	199,90	199,70	199,70
Russisch	1733,25	1735,75	1723,25	1726,75	1726,75

### Der Wert der Mark in Wienigen.

Feststellung auf Grund der amtlichen Berliner Devisenkarte	15. 2.	14. 2.	13. 2.	12. 2.
Frankreich	2,3	2,3	2,3	2,4
England	2,3	2,3	2,3	2,4
Österreich	2,1	2,1	2,1	2,1
Spanien	2,2	2,2	2,2	2,2
Schweden	2,0	2,0	2,0	2,1
Dänemark	2,2	2,2	2,2	2,2
Norwegen	3,4	3,4	3,4	3,4
Belgien	4,8	5,0	5,0	5,0
Holland	2,2	2,3	2,3	2,4
Japan	3164,80	3158,20	3116,85	3123,50

— **Bremer Baumwollbörsen vom 15. Februar** abends 6 Uhr. Offizielle Notierung. Fully middling american g. c. 28 mm loto per 1 Pils 85,90 (83,30).

### Wagnus Wörland und seine Erben.

Roman von Günther von Hochstet. 24. Kapitel.

Man drohte ihr lächelnd, wenn sie den heißen Trank einem Fremden bot, und kam einer der täglichen Tafelrunde verspätet und mußte sich mit lauem Tee begnügen, dann machte er ein verweichtes Gesicht.

„Ich liebe dich!“ bedeutet in der Symbolik der Argentinier der heiß geröstete Mate, und „Ich liebe dich nicht!“ der kalte.

Aber es waren nur Eierge, denn jeder sah, mit wie sorgender Liebe Wagnus den Gatten betraute, und jeder wunderte sich, daß diese so ernst und wortkarg war, wenn die Geschäfte vorüber.

Und dann kam das Telegramm. Wagnus war froh. Zum ersten Male hatte der Senator auch Wagnus Erwähnung getan.

Zum ersten Male richtete er seine Antwort nicht an die Tochter allein.

„Eure Vorschlüge bedeutungsvoll. Verhandle mit der Regierung, die großes Interesse zeigt. Suche mit Banken Fühlung. Erwartet weitere Nachricht im Brief.“

Wagnus lächelte, was dieser Umschwung bedeutete. Sie schlang ihre Arme um den Hals ihres Gatten. „Nur wird alles, alles gut.“

„Gewiß, Magna.“ Er zwang sich zu lächeln; es war ein wehmütiges Lächeln. Was nützte ihm alles, solange der Verdacht nicht gelöst.

Trotdem wurde auch er froher, schon seiner Magna zuliebe. Sie mußten jetzt warten. Bis der Brief kam, vergingen Wochen. Sie hatten Zeit.

Im Hotel Roma, auf dessen breiter und hoher Terasse, die direkt auf den hier fast drei Kilometer breiten Parana herabfällt und wo eine angenehme Brise vom Fluß her blähte, sie gern saßen, hatten sie einen liebenswürdigen Argentinier, Don Hieronimo, den Besitzer einer ausgedehnten Verba-Plantage, kennen gelernt.

„Sie sollten die Zeit zu einem Ausflug zu den Fällen des Iguaçu benutzen, den größten Fällen der Erde, gegen die selbst der Niagara verschwindet.“

„Den Fällen des Iguaçu?“

„Sie können dann wenigstens sagen, daß Sie unser Land bis in seinen nördlichsten Winkel besuchten, denn die Fälle liegen dicht an der brasilianischen Grenze und gehören sogar zur Hälfte zu Brasilien, wie sich die Vereinigten Staaten und Kanada in den Niagara teilen. Wissen Sie was? Ich komme mit!“

Am folgenden Tage schon hatten sie den Flugdampfer der Firma Mihanowich bestiegen, der in Stromauf brach.

Welch eine Fahrt! In Schlangenwindungen, oft breit wie ein See, dann wieder plötzlich verengt und von unzähligen Inseln bedeckt, schlängelte sich der Strom durch den Urwald.

Geschmeidige Lianen, blühende Liane, hingen von den Ästen mächtiger Baumriesen bis weit über den Strom; dann wieder dazwischen freies Weideland, bühnig blühende Sträucher, Wälder in fasten Schwarzgrün. Darüber ein heißer Tropenhimmel.

Näher nach der städtische Dampf, der in seinem Neuzug einen Nebendampfer ähnelte, über der Küsten, dann stürzte der Luft tropischer Wind heran. Riefenhafte Schmelzlinge in herrlichen Farben gauselten unter den Zweigen. Keilriser tauchten die langen roten Schnäbel in Röhre, festsamer, forsbengländeren Papageien und Karakas flogen freudig auf.

Nach zwei Tagen war Anzango erreicht. Jetzt schloffen stete Felsufer den Fluß ein. Schraubend begann der Dampf der Dampf gegen die Stromschnellen von Anzango. Dann Posada, die Hauptstadt des Misionsterritoriums. Ein kleiner Dampfboote die Fahrt fort.

Wie wunderbar die Natur, während denen der Dampf in Stromer vor Anker lag. Die Höhe des Tropentages war nicht mehr so drückend, dichter Nebel lag über dem Strom. Vom Ufer her ein Konzert wilder Töne, wie es nur nördlicher Urwald hervorbringen imstande ist.

In das Gehölz der Ufer mischte sich das Brüllen des Silberlöwen. Ein frischer Wind machte sich auf und zerrte die Nebelschleier, hell leuchtete der Mond, am tieblauen Himmel strahlten in tropischer Klarheit die Sterne. Allmählich verflümmten die Tierstimmen des Waldes. Ein leiser, wärziger Windhauch wehte vom Ufer herüber, und der Mond warf phantastische Reflexe auf die Niesendämme.

Dann lagen sie lange auf Fed in den bequemen Stühlen; Don Hieronimo hatte längst sein Lager aufgeschlagen, aber ihre Nerven waren zu sehr erregt.

Sie saßen neugierig an. Er rauchte seine Zigarre. Sie sprachen kein Wort, aber leise streichelte er mit seiner Finger über ihre Hand und sie schmeigte sich an ihn. Sie wußte, was immer noch auf ihrer Seele lastete, sie wußte, wie innig er auf ihre Liebe dankte.

Hinter Posadas wurde der Fluß enger. Immer näher trat auf beiden Seiten der unüberdringliche Urwald heran. Die Gestirter der in den Nischen liegenden Ufer, das bunte Gefieder der Papageien war deutlich erkennbar. Am Fluß aber, auf Felsen und Sandbänken, hoben riesige Kaimane ihre unformigen Häupter.

Kam an einer der Haltestellen ein Mann an Bord, so hatte er die Stiefel von der roten Erde die hier vorherrschte, bedeckt.

Rot schimmerten die aus Lehm gebauten Adobehäuser in den klüftigen roten Staub dedie dem auch das Aderland.

Allmählich verlegte die Kolonisation jost voll kommen. Nur hier und da hatte die Macht eines fähigen Vordringlings eine Gasse in das Gewir der Lianen und Sträucher zu schlagen vermag.

Einige Stunden aufwärts des Flusses von Posada mischten sich die grünlich hellen Wässer des Iguaçu mit den gelblichen Fluten des Parana, und in Puerto Aquire verließen die drei den Dampfboote und ließen sich an das Ufer boaten.

Träglichieter den Gana hinan, eine Schneise, die Wasser und Luft in den Urwald gehoben, da kam ihnen auch schon Don Leandro, der Besitzer des Hotels Aquire, entgegen.

Ein Hotel im Urwald! Eher eine Art geträumter Zehnhütte, aber mit freundlichen Zimmern und treulicher Bedienung.

Wieder eine zauberhafte Nacht! Urwaldzauber! Nicht auf dem Schiff, nein, mitten drinnen, eine Cafe im Urwald.

Ein Glas guter Wein, ein saftiger Braten, eine Zigarre, Mate aus silberner Bombilla, bequeme Korbfessel auf lustiger Beranda. Darüber, darum das Geheimnis des Urwaldes!

Am anderen Morgen den Wagen. Vier Mann reite, bewaffnete Knechte; bergauf im Trahl Eidechsen kühnen über den Weg, schwalbengroße Schmetterlinge, gelb, weiß, blau, in Scharen, wie Schnee geföhber. Der Wald wie ein herrlicher Dom aus Säulen und Pfeilern vierzig Meter hoher Federn und anderer Niesendämme, die Kronen zu grünen Epiphyten bogen vereinigt. Palmetten und Bromelien häuften wie leuchtende Ampeln in grünen den Nischen.

Gelbe Pfefferströcher, grüne Papageien schaukeln sich auf saturnen Redeln kolossaler Baumfarnen, und wie der gewaltige Ton einer Geisterorgel erklingt aus der Ferne das Brausen der Iguaçu.

Ein warmer Tag Fahrt durch den Urwald, denn



nahm sie das Hotel Iguaçu auf. Kleiner noch als das Hotel Aguizre. Dampf umbraute sie ein wildes Getöse. Sichtlich stieg über den Bäumen auf, klar strahlte das südliche Kreuz vom azurblauen Himmel. Noch eine Nacht der Erwartung.

„Senor! Senora!“  
Don Hieronimo war schon bereit. Das ganze Gebiet um die Fälle ist zum Nationalpark bestellt. Hundert Meter vom Hotel eine Brücke; schäumend brauste darunter das ablaufende Wildwasser eines Teufels. Ein weiter Weg durch ein blühendes Paradies. Ein Durchblick in riesigen Hufeisen, achtzig Meter tief, senkrecht stürzt sich eine gewaltige Wassermaße in die Teufelsfalle, achthundertvierzig Meter ist die Höhe des Niagara, achtzig die des Iguaçu. Lechzehnhundert Meter des Niagaras Breite, zwei tausendvierhundert die Breite des Iguaçu.

Rechts und links Teufelsfälle, wilde Rastaden, eine gewaltige Basaltbarriere mitten im Flußtal, ein Felsen, der den Fall in zwei Teile trennt.  
Hundertfünfunddreißig Millionen Tonnen Wasser stürzen bei mittlerem Wasser ständig zu Tal, vierzehn Millionen Biedeträfte türnten mit ihnen ankommen werden.

Die Reisenden standen und schauten, sie irren nicht, und wie herrlich war der Blick! Wo irgend ein Felsen aus dem Nichts ragte, dachten ihn lachendes Grün und buntdüsternde Blumen.

Und unterhalb der Fälle ein Gewirr von Hunderten zerrissener Inseln, alle im herrlichsten Teufelsparadies, bis langlam das Bett des Stromes sich schlängelt. Ruch! Wieder jähren sie im Hotel. Die Herzen erzittern von dem gewaltigen Schauspiel; in Macht und aber regte sich der Raum.

Welch eine Energie, der eine Fall konnte das ganze Gebiet des Parana in ein Industriezentrum umschaffen.“  
Hieronimo nickte

„Wird kommen, wird kommen, aber jetzt noch nicht.“  
Argentinien ist das Land einer mächtigen Zukunft.“  
Ein Lächeln ging über des Farmers Gesicht.  
„Auch Niagen hatten wir im Lande Missionen. Auch ich habe solche betrieben. Hier sehen Sie, das ist das einzige, was mir von dem Golde geblieben.“

Er nahm eine kleine goldene Kapsel aus seiner Tasche, gerade groß genug, einem dünnen, ebenfalls in goldener Hülle stekenden Schreibstift Platz zu nehmen.

„Der Bleistift?“  
„Der Bleistift! Jawohl! Ich habe noch zwei oder drei! Sie sind eigentlich das ganze, was mir von jener verunglückten Schwelgerei geblieben.“

Kopfschüttelnd haben Magnus und Magna ihm abgenommen.  
„Ist nämlich ein Zauberbleistift!“  
Der Farmer lächelte wieder.  
„Ein Zauberbleistift?“  
Er schrieb einige Worte auf ein Papier.  
Jetzt lächelte Magnus.  
„Mir scheint es ein einfacher Tintenstift.“  
Er las die Worte:

„Vergänglich ist alles auf dieser Welt, vergänglich ist alle Freude, vergänglich auch alles Leid! Hoffe und vertraue. Das einzige, was dir geblieben ist, ist das Niagano, das Nichts!“

Von Hieronimo stand auf und lud die den Säugling wieder ein. Er war in seltsam melancholischer Stimmung, auch ihn hatte der Anblick der Naturgewalten eregt.

„Gute Nacht, ich hoffe, meine Freundschaft wird Ihnen dauernd sein, wie diese Zellen.“  
Er ging. Sie glaubten ihm zu verstehen. Er hatte von seinem Leben so manches erzählt. Mit Weib und Kind war er als Jüngling in dieses Land gekommen. Ein reicher Mann. Seine ersten Jahre

waren voller Misere gewesen; sein Geld in den toten Minen veran. Sein Weib und sein Kind dem Klima erlegen. Jetzt war er reich, aber allein. Sie verstanden den Schmerz seiner Seele.

Auch Magnus und Magna gingen zur Ruhe. Das seltsame Blatt lag vor ihnen auf dem Tisch. Welch traurige Worte.

„Das einzige, was dir geblieben ist, ist das Niagano, das Nichts!“  
Auch Magnus verfiel in tiefes Sinnen, da leate sich Magnas Arm um ihm.  
„Und unsere Liebe!“  
„Magna, wenn du mir bleibst.“

Er preßte sie an sich, der Anblick der gewaltigen Fälle, jetzt die stumme Trauer des einsamen Mannes hatten seine Nerven überreizt. Er schlüßte und verbarg sein Gesicht an ihrer Brust, und doch waren es lindende Tropfen, diese ersten Tränen, die er weinte, seit er der Kindheit entwachsen. Es war ihm, als würde mit diesen Tränen das Leid der letzten Wochen von seiner Seele.

„Unrecht hat er, nein, er nicht, aber ich. Denn ich habe ja dich!“  
Der Morgen kam, Magnus sprang auf und sah jetzt noch war das seltsame, troche Gefühl in seiner Brust, das er gestern abend gefühlt. Er deutete sich über Magna, sie schlief noch ruhig, auch unter ihrem Gesicht war ein glückliches Lächeln. Er deutete sich über sein junges Weib. Wie schön sie war! Und wie sie ihn liebte! Sie war ihm gefolgt, als ihn alle verlassen, ihm hatte sie ihr Leben vertraut! Und wie hatte er gedankt! Er war mißlautig gewesen und niedergedrückt! Er hatte sie leiden lassen unter seinen Stimmungen!

„Lor, der er war! Mühte er selbst nicht, daß er unschuldig war? Was kümmerte ihn die Welt und stand nicht an seiner Seite das Glück!“  
Er deutete sich herab und lächelte die Lippen lei-

nes Weibes. Sie öffnete ihre Augen. Sie sah, daß auch sein Blick hell war und sonnig.

„Du Lieber!“  
„Er nierte bei ihr.“  
„Magna, verzeih!“  
„Was soll ich verzeihen?“  
„Ich habe dir nie genug gedankt. Ich war traurig und mühte doch glücklich sein!“  
Dann trat er an den Tisch.  
„Ich will den Spruch des Armen noch einmal lesen, er hat mich gewedt!“  
Er nahm das Blatt.  
„Magn!“  
Er schrie laut auf, sie sprang erschrocken vom Lager. Sein Gesicht war bleich, sein Mund zitterte.

„Was ist?“  
„Magn, sie bei...“  
„Ein leeres Blatt?“  
„Auf ihm standen gestern abend die Worte!“  
„Du irrst.“  
„Ich kann mich nicht irren. Sieh, es ist eine Seite, die er aus seinem Notizbuch gerissen.“  
„Wie ist das möglich...?“

„Ich muß zu ihm, Magna. Vielleicht ein unglücklicher Zufall. Weißt du nicht, auch in Bremen, der Brief des Kommerzienrats Ziemssen, die Mitteilung. Möglich waren die Blätter leer; sollte...“  
„Wie konnte Hieronimo und Ziemssen...?“  
„Es war ja nicht der Sekretär Ziemssens, es war ja ten Winkel. Gleichwohl, ich weiß nichts, ich muß zu Hieronimo!“

(Schluß folgt.)

**Stechenpferd-Seife**  
die beste Säubermittel für zarte weiße Haut

**Biograph - Lichtspiele.**  
Heute Donnerstag und Freitag:  
**Der 2. Groß-Amerikaner rollt!**  
**Brass Bullet**  
**Das Panzergeschöß**  
6 Akte. 3. Episode. 6 Akte  
**Die Flucht aus dem Kerker**  
Amerikanisches Sensations-Abenteuer von Universal-Film New-York  
Sitzau: Der Hoteldieb mit der vierten Hand  
5 Akte. Hauptdarsteller: 5 Akte.  
**Jack, der Wunderaffe.**

**St. Christophori.**  
**Kirchen - Konzert**  
Sonntag, d. 19. Febr. 1922, nachm. 5 Uhr.  
Karten bei Marg. Weinlecker für und Garbe, Zentralfstr.

**Turnverein von 1856.**  
Hohensolms-Str.  
Turnhalle Oststraße.  
**Hauptversammlung**  
am 18. Febr. 1922, Beginn 9 Uhr  
Turnkunde Freitag  
**Tagesordnung:** 1. Kenntnisnahmen 2. Rechnungsablage auf 1921 3. Jahresbericht 4. Haushaltsplan 1922 5. Ergänzungswahlen für den Turnrat 6. Festlegung der Vereinssteuer für 1922 7. Einträge 8. Anträge nach Punkt 15 8. Umfrage  
**Der Turnrat.**  
Karl Feldmann, Vors.

**Kammer - Lichtspiele.**  
Freitag - Sonnabend  
der fabelhafte Detektiv- u. Wildwest Fortsetzungs-Film  
**Der Reiter ohne Kopf**  
Der 2. Teil, 8 Akte, betitelt sich  
**Geheimnisvolle Macht.**  
Veräumen Sie nicht Harry Biel, 2. Teil  
Außerdem ein 3 Akter-Curiospiel.

**300 Zentner**  
das besten Müllinger  
**Weizenmehl**  
00070prozent Ausmahlung  
wie Kaiser-Auszug  
bei 10 Pfd. 5.70.  
**Margarine**  
immer am frischesten  
Effekt und Würde  
1 Pfd. Würfel 25.-  
**Tea und Sennerel**  
1 Pfd. Würfel 29.-  
wöchentlich zweimal frische  
**Süßbackenbutter.**  
Mandeln bitter koste Pfd. 40.-  
48.-  
Corinthien-Gartenstrucht 20.-  
große Rosinen 22.-  
Sultanin 32.-  
Mandel-Ertrag bitter fertig Pfd. 28.-  
Cocosnug geprellt 22.-  
Zuder gem. bei Einkäufen 2 Pfd. für 13.-  
**Raffee**  
1/2 Pfd. 16.- u. 18.-  
**Kakao**  
ganz dunkle Ware 1/2 Pfd. 17.50  
Milk-Kakao 1 Pfd. 6.-  
Aron-Kakao Seeligs 1 Pfd. 5.60  
Würzel Seeligs Raffee-Eisenz 1 Pfd. 1.90  
**Seife**  
Kernseife 250 Gr.-Riegel 6.50

**Soziale Nordd. Fischhalle**  
Lungewerstraße  
**Tabakwaren**  
große u. fett ohne Kopf, empfiehlt  
**solide Möbel!**  
Kompl. Wohnungseinrichtungen, alle Arten einz. Tischl. u. Polstermöbel, Ziermöbel, Kleinföbel  
Meber 50 Zimmer  
Stets fertig zur Wahl  
Eigene Tischler, Polster-, Dekorations-, Mal- und Lackwerkstätten.  
Der Kauf: Gegen bare Kasse, auf Wunsch  
Zahlungserleichterungen bei strengster Verschwiegenheit  
**Möbel-Ausstattungs-Haus**  
**Max Lademann,**  
Delsnitz, Inn. Stollb. Str. 5  
Straßenbahn-Haltestelle.

**„Bergmannsgruß“**  
Morgen Freitag, den 17. Februar  
**Großer öffentlicher Maskenball**  
Karneval in Benedig.  
Prämierung der 3 schönsten Damen- und Herrenmasken.  
Anfang 7 Uhr. Premisierung 10 Uhr  
Eintritt 10.- M mit Steuer  
Weinstube mit flotter Damenbedienung.  
ff. Biere und Weine. Küche bietet das Beste.  
**Große Promenaden-Maske**  
Kommen! Sehen! Staunen!  
Um zahlreichen Besuch bitten höflichst  
H. Kühn u. Frau.

**Kleine Wirtschaft**  
nahe Hohenheim-Str. Wittenbrand, Blauchau zu kaufen gesucht. Mag erbitte  
**Hermann Benedix,**  
Chemnitz, Poststraße 5.

**Zuchtvieh-Verkauf.**  
Dienstag, den 14. Febr. traf ein großer Transport prima  
**Gimmthalter Bullen**  
in allen gewünschten Größen, auch Aufkälber, sowie einige hochz. Kalben u. mehrere Sturle 4, 5 u. 6 jähr. Pferde ein und stehen in **Waldenburg** zum Verkauf.  
Außerdem treffen in den nächsten Tagen 2 Transporte der Oldenburger Rasse ein  
**Hartig & Winkler**  
Telefon 224.

**Albin Großer,**  
Bahnstr. 52. Telefon 31.  
**Eigenl. Hosenmacher**  
außer dem Hause sucht  
**B. Mrazel,**  
Lungewerstraße 38  
**Wo** kann junge, anständige Frau Stricken, Repassieren, Spulen usw. erlernen? Angebote unter P. 4949 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Jüngerer Kaufmann**  
mögl. mit engl. u. franz. Sprachkenntn für meine Einkaufsabt. sofort gef. Bewerber, welche in dopp. Buchführung bewandert, mit Bestellungs- und Rechnungswesen vertraut sind, wollen ausführlich schriftl. Bewerb. einr. bei  
**Anton Haase.**

**neue Schuhe**  
(Gr. 39), raff für Konfirmand, preiswert zu verkaufen  
**Gersdorf Nr. 1b.**  
Jüngerer  
**Wittschalisgehilfe**  
wird gesucht  
**Bruno Ziegert,**  
Hermesdorf 46a.

**Repassierware**  
gibt aus  
**Strumpfabrik Fleckig,**  
Goldbachstraße.  
Anzeigen finden im „Tagelb.“ weitest Verbreitung

**Kleiderschränke**  
in besonders schönen Ausführungen, saubere Tischlerarbeit, sofort lieferbar.  
**Möbelhaus Lademann,**  
Delsnitz, Inn. Stollb.-Str. 5.